

kalt, indifferent, reflektiert, ohne Boden und Leidenschaft; es war eine tote und fruchtlose Abstraktion, ein theoretisches Machwerk, das keinen Funken von produktivem, schaffendem Feuer in sich enthielt. Dem Kommunismus dagegen kann man keinen Mangel an Leidenschaft, an Feuer vorwerfen. Der Kommunismus ist kein Phantom, kein Schatten; in ihm ist eine Wärme, eine Glut verborgen, die gewaltig nach Licht strebt; eine Glut, die nicht mehr zu unterdrücken ist, und deren Entladung gefährlich, ja schrecklich werden kann, wenn die bevorrechtigte Klasse ihm nicht mit Liebe, mit Opfer und mit einer vollständigen Anerkennung seines weltgeschichtlichen Berufs diesen Uebergang zum Licht erleichtert⁷⁴).

Das war die politische Seite. Die religiöse Wirkung war nicht geringer. Ludwig Feuerbach, dem ein Handwerksbursche die „Garantien der Harmonie und Freiheit“ überbrachte, rief aus: „Wie war ich überrascht von der Gesinnung und dem Geiste dieses Schneidergesellen! Wahrlich, er ist ein Prophet seines Standes. Wie frappierten mich der Ernst, die Haltung, der Bildungstrieb! Was ist der Tross unserer akademischen Burschen gegen diesen!“⁷⁵) Und Bakunin: „Seit das Christentum nicht mehr das zusammenhaltende und belebende Band der europäischen Staaten ist — was verbindet sie noch? Was hält noch in ihnen die Weihe der Eintracht und Liebe aufrecht, die durch das Christentum über sie ausgesprochen war? Der heilige Geist der Freiheit und der Gleichheit, der Geist der reinen Menschlichkeit, der durch die französische Revolution unter Blitz und Donner der Menschheit geoffenbart und durch die stürmischen Revolutionskriege als Same eines neuen Lebens überall verbreitet wurde. Dieser Geist ist es, aus dem der Kommunismus entstand; dieser Geist verbindet jetzt auf eine unsichtbare Weise alle Völker ohne Unterschied der Nationen; diesem Geiste, diesem erhabenen Sohne des Christentums widerstreben jetzt die sogenannten christ-